

Geschichte

Auf den Straßen Europas unterwegs – im Transportgeschäft und als Botschafter der Stadt

Die Fahrzeuge von Glauchau-Trans tragen den Namen der Stadt in alle ost- und west-europäischen Länder.

Als größtes Transportunternehmen am Ort hatte die einheimische Internationale Spedition und Logistik GmbH von den Stadtvätern 1991 die Genehmigung erhalten, den Namen Glauchau in der Firmenbezeichnung zu verwenden.

Durchaus zum Wohle der Stadt, denn auch auf diese Weise wird sie deutschland- und europa-weit bekannt gemacht. Im Fernverkehr waren ursprünglich elf Volvo- und Skania-Lastzüge a 40 Tonnen im Einsatz.

Mittlerweile ist Glauchau-Trans im Dienst seiner Kunden mit 60 Mercedes Lastzügen unterwegs. Die weiteste Tour mit 9.000 Kilometern hin und zurück führte nach Portugal.

Gefahrag wird im Auftrag aller Branchen.

Von Apfelsinen bis Maschinen reicht die Fracht, die die Krafffahrer schnell, sicher und pünktlich an ihren Bestimmungsort bringen. Das flexible Eingehen auf die Kundenwünsche ist für Glauchau-Trans ein Grundprinzip, um sich als ostdeutscher Betrieb im harten Wettbewerb der Branche zu behaupten.

Auch im Bereich des Autotransports haben sich die Glauchauer profiliert. Sie sind Partner des größten europäischen Dienstleisters, der Spedition Mosolf. Mit 21 Lastzügen, mit denen jeweils neun Pkw transportiert werden können, werden Fahrzeuge aller Typen in ganz Deutschland, in den Beneluxstaaten, in Frankreich und im ehemaligen Ostblock ausgeliefert. Auch hier ist zuverlässige Beförderung oberstes Gebot.

Auf genaue Zeit kommt es ebenso in den weiteren Leistungsbereichen „Just in Time“ und „Just in Sequenz“ an:

Von montags bis freitags fährt rund um die Uhr im 17-Minuten-Rhythmus ein Fahrzeug vom Firmengelände in das VW-Werk Mosel. Es beliefert den Golf-Hersteller mit Armaturenbrettern, die im Werk Glauchau der VDO AG produziert werden. Es hat seinen Sitz auf dem Grundstück von Glauchau-Trans. Ein ähnlicher 24-Stunden Zustelldienst hat die Spedition zwischen einem Zwickauer Räder-Produzenten und dem VW-Werk eingerichtet. „Just in Sequenz“ beschreibt die zeitgenaue Lieferung zur Produktion.

Dass sich Glauchau-Trans nach der Wende als rein ostdeutsches 140-Mann-Unternehmen herausbilden und behaupten konnte, ist vor allem der Courage und dem Unternehmergeist von drei Männern zu danken.

Die branchenerfahrenen geschäftsführenden Gesellschafter Bernd Keller, Jahrgang 1944, Thomas Morgenstern, Jahrgang 1949, und Gotthard Pfefferkorn, Jahrgang 1934, nahmen die Geschicke des Betriebes Ende 1991 in ihre Hände.

Mit ihrem Konzept, die bisherigen Arbeitsplätze zu sichern und auf dem Gelände weitere Firmen anzusiedeln, konnten sie die Treuhand überzeugen. Sie erhielten den Zuschlag vor zahlreichen westlichen Mitbewerbern.

Damit wurde die Privatisierung einer Firma abgeschlossen, die ihre Wurzel in einer nach 1945 gebildeten kommunalen Vereinigung hatte. Daraus entstand der VEB Güterkraftverkehr und Spedition, der später mit dem Personennahverkehr vereinigt und 1969 als Betriebsteil mit 500 Beschäftigten dem Kraftverkehr Zwickau zugeordnet wurde.

Bis zum Bau des neuen Gebäudekomplexes
1977/78 hatte der Betriebsteil neun
Standorte. Mit der Ausgliederung des
Personennahverkehrs begann 1991 die Entflechtung.

Nach einer längeren Überlegung fassten spätere Gesellschafter den Mut, die auf 130 Personen geschrumpfte Firma zu kaufen. „Wir sahen eine echte Chance für das erfahrene Team und wollten das über Jahrzehnte Gewachsene nicht zerschlagen lassen“, sagen sie. In Um- und Ausbau des Objekts sowie in neue Technik investierten sie acht Millionen Mark. Die bisherige Bushalle wurde der Reifenfirma Vergölst, das frühere Lager der Firma VDO vermietet. „Wir sind stolz auf das Geschaffene, ohne unsere Sorgen zu verniedlichen“, sagt das Gesellschafts-Trio.